Bezugspreis
Vierteljährlich in Stadt-, Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.50, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gegründet 1877.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Anzeigenpreis
Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die O.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 116 | Druck und Verlag in Altensteig. | Montag, den 21. Mai. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 19. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen der Küste und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit an mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Acheville und Gavrelle zu großer Heftigkeit.

Ein unter dem Schutz dieses Feuers beiderseits der Straße Arras—Douai einsetzender englischer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer zusammen. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von Monchy.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne- und Champagnefront hält das lebhafte Feuer an.

Bei Braye erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung. Am Winterberg wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes im zähen Handgranatenkampf abgeschlagen.

Bei ungünstigem Wetter war die Fliegertätigkeit der letzten Tage gering. Gestern schossen wir 10 feindliche Flugzeuge ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Russisches Artillerie- und Minenwerferfeuer zwischen Aa und Düna, westlich von Luck, beiderseits der Bahn Zlozow—Tarnopol und an der Narajowka wurde lebhaft von uns erwidert.

An der

mazedonischen Front

hat der Feind nach den Mißerfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt. Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 20. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei Arras hat die Kampftätigkeit wieder zugenommen. Bei Monchy griffen die Engländer abends nach kurzer heftiger Feuervorbereitung mit starken Kräften an. Sie wurden restlos abgewiesen. Während der Nacht war die Artillerietätigkeit zwischen Acheville und Queant außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte aus dieser Linie stärkstes Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Aenderung eingetreten ist, nimmt in der West-Champagne die Heftigkeit des Artilleriekampfes zu. Die von uns am 18. Mai genommene Stellung bei Braye wurde gegen einen starken französischen Angriff restlos behauptet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer büßte der Feind gestern 8 Flugzeuge ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung von Cravica (östlich der Cerna) wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

In Frankreich und England spricht man halbamtlich davon, daß man sich auf den nächsten Winterfeldzug vorbereiten wolle. Wenn das mehr sein soll, als ein gewöhnlicher Bluff, um uns Schrecken einzujagen, so hätten unsere Feinde allerdings jetzt schon alle Hände voll zu tun, um ihren geplanten Plan ins Werk zu setzen. Die Kräfte beginnen auszugehen. So berechnet der bekannte Militärschriftsteller Major Moraht in der „Deutschen Tagesztg." den noch brauchbaren Rest des Mannschaftsbestands der Franzosen an der Offensivfront auf 250 000 Mann; dazu kämen etwa 15 frische Divisionen mit 112 000 Mann, die sich allenfalls aus der übrigen Front herausziehen ließen. Zur Fortsetzung der Aisne-Offensive blieben also nach Moraht 362 000 Mann verfügbar, ohne die farbigen Truppen, die aber für den Winter nicht in Frage kommen. Von dem ursprünglich 1¼ Million betragenden englischen Heer ist ein Verlust von mindestens 250 000 Mann bei der jetzigen Offensive in Abzug zu bringen. Engländer und Franzosen hätten also noch rund 1 350 000 Mann einzusetzen, wobei die ersteren drei Viertel ins Feld stellen; das erklärt auch die anmaßende Haltung der Engländer in Frankreich. Wie es mit der Verpflegung werden soll? Bei kriegsgefangenen Franzosen wurden Briefe gefunden, die die Frage in eigentümlicher Weise beleuchten. Aus Brignac schreibt ein Angehöriger eines solchen Soldaten unterm 11. April, das Korn sei zur Hälfte, der Hafer ganz erfroren, sodaß man sich von der Ernte nichts versprechen dürfe. Ein Brief aus Colombier le Jeune vom 25. April klagt: Wir haben jetzt, Ende April, noch nicht einmal wegen des schlechten Wetters die Kartoffeln einlegen können. — Aus Tarriere heißt es unter dem 19. April: Was uns die meiste Sorge macht, das sind die armen Tiere, denn wir haben kein Futter mehr für sie, da Rüben und Klee verbraucht sind und auf den Feldern nichts wächst. Unsere glücklichen Stunden auf dieser Welt scheinen gezählt zu sein. — Endlich schreibt ein Urlauber am 20. April: Seit acht Tagen bin ich auf Urlaub. Was für ein Elend, dieses Dasein und immer noch kein Ende von diesem verfluchten Elend abzusehen! Die Hungersnot ist nahe. Die Tiere gehen zugrunde. Das Land kann wegen den fehlenden vielen Arbeitskräfte nicht bestellt werden. Wenn es dieses Jahr Schluß, dann haben wir noch Hoffnung, sonst sind wir alle verloren! — Und dazu noch ein Winterfeldzug!

Die Bevölkerung in Nordfrankreich ist gegen die Engländer erbittert, weil sie ihnen die Schuld an allen Leiden beimißt, die sie zu tragen hat. Ohne England wäre der Friede längst da, da nur England ein Interesse an der Fortführung des Krieges habe. Starke Mißstimmung herrscht auch wegen des Auftretens der Engländer, die sich als die Herren des von ihnen besetzten Gebiets betrachten und die Einwohner geringschätzig behandeln.

Zu wie hohem Grade die Stimmung der Ententetruppen unter den entsetzlichen Verlusten ihrer fruchtlosen Angriffe gelitten hat, geht aus Aussagen gefangener Truppen hervor. Gefangene des französischen Infanterieregiments 32 sagen aus, daß die Stimmung bei ihnen äußerst gedrückt sei. Alle weiteren Angriffe werden als nutzloses Hinschlachten angesehen. Gefangene der Jägerbataillone 2 und 4 berichten, daß der deutsche Gegenstoß auf dem Chemin des Dames den französischen Angriff völlig zum Scheitern brachte und die Franzosen wieder zurückwarf. Hierbei erlitten sie erhebliche Verluste, die bei manchen Kompagnien mehr als ein Viertel des Bestandes betrugen. Ein gefangener Jägeroffizier schiebt alle Schuld der mangelhaften höheren Führung zu. Gefangene vom Infanterieregiment 355 sagen aus, daß sogar die Leute, die bisher zur Bagage des Regiments gehörten, jetzt an dem Angriff teilnehmen mußten. Ein bei Sapigneul gefangener Oberleutnant des Infanterieregiments 120 erklärte die ganze französische Offensive für fehlgeschlagen. Allgemein werde heftige Kritik an der Heeresleitung laut und die Stimmung der Mannschaften sei so erbittert gegen die Führung, daß die Offiziere einen schwierigen Stand hätten. Die Mannszucht habe sich gelockert. Die Vorgesetzten würden teilweise überhaupt nicht mehr gegrüßt.

Das englische Kriegsamt meldet: Schwere englische Artillerie nimmt an der italienischen Offensive an der Julischen Front teil und bringt wesentliche Hilfe.

Ein am 4. Mai bei Bullecourt gefangen genommener englischer Oberleutnant führte in seinem Revolver Dumdumgeschosse bei sich, über deren Entdeckung durch die ihn vernehmenden deutschen Offiziere er sehr besorgt war. Immer wieder beteuerte er, daß er sie nicht selbst hergestellt, sondern von der Heeresverwaltung so geliefert bekommen habe.

Ein weiterer Beweis, daß Italien schon vor Ausbruch des Weltkriegs zu dem Verrat am Dreibund entschlossen war, ist neulich in gedruckten Anweisungen für die französische Mobilmachung für die Gemeinde Fesuty im Jahr 1914 gefunden worden. Die Bestimmungen enthalten über die Behandlung der neutralen und feindlichen Ausländer einen hektographierten Anhang, wonach die Italiener als Neutrale zu betrachten seien.

Was wir vom Engländer lernen sollen.

In der ganzen Welt hat sich der Engländer zum Herrn gemacht, überall hat er seine Hand und läßt er seine Macht fühlen. Länder, die viel größer sind als sein Stammland, gehorchen ihm und zahlen ihm Tribut, auf daß er leben und andere für sich Frondienste tun lassen kann. Mit seinem früheren Erbfeind, dem Franzosen, hat er sich vertragen, und das Kolonialland dieser beiden ist mit 42½ Millionen Quadratkilometern siebenmal so groß wie die Länder Deutschlands und seiner Verbündeten zusammengenommen. Mit seiner Handelsflotte umspannt England die Welt und beherrscht den Weltmarkt. Sollen wir das von ihm lernen?

Das ist nicht mehr zu lernen. Vor dem Kriege machte es dem Engländer Not und Pein, daß der Deutsche es wagte, überall auf dem Weltmarkt mitzusprechen, Besseres zu liefern und mit Fleiß und Dienstfertigkeit seine Waren an den Mann zu bringen. Um diese aufsteigende Gefahr zu beseitigen, brachte England den gewaltigen Bund von 1350 Millionen Menschen zusammen, die den Krieg erklärten gegen 155 Millionen, und die übrigbleibenden 100 Millionen Neutrale sucht er mit allen Künsten und Schlichen, mit raffinierter englischer Diplomatie, d. h. mit Geschick und Heuchelei, Zuckerbrot und Peitsche in den Kampf zu hetzen, daß sie sich für Englands Kriegsziele verbluten und schließlich nichts Mächtiges auf der Erde mehr lassen als Old England, das über Tributländer gebietet. Sollen wir das von ihm lernen?

Das ist kein Ziel, das des deutschen Strebens würdig wäre. Aber wo der Engländer hinkam, wußte er als Herr aufzutreten. Er machte sich nicht gemein mit dem Volk, das er beherrschen wollte, ging nicht als beflissener Diener, als Kellner, Barbier oder Kutscher in fremde Länder und trug nicht wie die biederen Deutschen sein Herz auf der Zunge. Ihm sind die Künste der Spione geläufig, und er fällt nicht darauf hinein, wenn einer ihn aushorchen will. Er ist genügend politisch geschult, um zu wissen, was er aus dem Geheimschrank seines Wissens sagen darf und was nicht. Er verplaudert sich nicht, und wenn er in Gefahr oder in Not ist, klagt er nicht und übertreibt nicht, sondern gibt sich mit Weltmannsgeste den Anschein, als ob es ihm sehr gut gehe und er der Sieger sei. Vollends wenn er Sieger ist, verscherzt er sich nicht die Gunst des Augenblicks durch unbedachte Reden oder durch Schwarzmalerei. Er hält die Trümpfe in der Hand und wägt die Aeußerungen, wenn es Augenblicke ernster Entscheidung gibt — wie etwa die, die wir jetzt durchleben. Als Weltmann kennt und berechnet er die Wirkungen einer Schilderung über die wirtschaftlichen Verhältnisse, über die Lage der Lebensmittelversorgung und gibt nicht dem Feinde Gelegenheit, auf seine eigene Schwäche zu rechnen, solange er nicht wirklich am Ende seiner Kraft ist. Solche Selbstbeherrschung in Wort und Schrift in den höchsten Augenblicken der Entscheidung — wenn es um Alles geht und die Feinde auf jede Aeußerung der Schwäche lauern —, solche Selbstbeherrschung einer Herrschernatur sollen wir vom Engländer lernen! D. R.

Das politische Testament des Generalobersten v. Bissing.

Generaloberst Freiherr v. Bissing, der zu früh von seinem Werk geschiedene erste Generalgouverneur in Belgien, hat eine Denkschrift über das künftige Schicksal Belgiens hinterlassen. Das bedeutsame Dokument (erschienen in der [illegible]sten Nummer der von dem preußischen Landtagsabg. [illegible]meister herausgegebenen Wochenschrift „Das größere Deutschland") ist im Jahre 1916 nach der sozialdemokratischen Friedensinterpellation vom Dezember 1915 verfaßt. Es wird darin gesagt:

Belgien in der deutschen Machtsphäre festzuhalten, ist eine heilige Pflicht. Ein wiederhergestelltes selbständiges Belgien müßte mit Naturgewalt wieder ins Lager unserer heutigen Feinde hinübergezogen werden. Das darf nicht geschehen, da es uns als Aufmarschgebiet für unsere Heere wie als Schutzwall für die wichtigsten Teile unserer Kriegsindustrie unentbehrlich ist. Nah verwandt mit diesen strategischen Gründen ist die Rücksicht auf die Gefahr, daß die Kriegspolitik unserer Gegner durch die Ausnützung belgischer Gruben und Werke erleichtert würde. Für den künftigen Wirtschaftskrieg aber wäre es von höchstem Wert, wenn uns die 23 Millionen Tonnen jährlicher Kohlenförderung in Belgien als Tauschobjekt zur Verfügung stünden. Wir müssen außerdem aber seine ganze Industrie unter den gleichen Produktionsbedingungen stellen, unter denen die unsrige arbeitet. Die flamische Bewegung dürfen wir nicht mehr im Stiche las-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ren; sie ist an sich wertvoll, aber doppelt bedeutsam als Bürgschaft für eine Politik der Freundschaft mit Holland. Die Bedenken gegen die Aufnahme von mehreren Millionen sprachfremder Menschen dürfen nicht als unüberwindlich gelten; mit Förderung ihrer Schulbildung und Pflege ihrer religiösen Besonderheiten werden wir imstande sein, sie für uns zu gewinnen, wenn wir eine konsequentere Verwaltungspolitik treiben, als wir das in Elsaß-Lothringen taten. Freiherr v. Bissing schließt seine Ausführungen mit der Berufung auf ein Bismarckwort: „Wenn auf irgend einem Gebiete, so ist es auf dem der Politik, daß der Glaube handgreiflich Berge versetzt, daß Mut und Sieg nicht im Kausalzusammenhange, sondern gleichbedeutend sind."

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 20. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Gestern griffen die Deutschen gegen Ende des Tages nach heftiger Artilleriebeschießung unsere Linien in der Gegend nordwestlich von Braye, von Epine de Cheverigny bis zum Oise-Kanal an. Unser Sperrfeuer und unser Maschinengewehrfeuer brachen die Sturmwellen, die unsere Stellungen nicht erreichen konnten, außer an einem Punkte im Westen der Angriffsfront, wo einige feindliche Gruppen in unseren vorgeschobenen Grabenstücken Fuß faßten. Etwa 20 Gefangene blieben in unserer Hand. Auf der Hochfläche Scharmützel mit Handgranaten. Nordöstlich von Reims scheiterte ein deutscher Angriffsversuch, bei dem brennende Flüssigkeiten benutzt wurden, gegen kleine französische Posten südlich von Courcy in unserem Besitz.

Abends: Im Laufe des Tages war der Artilleriekampf für Augenblicke heftig am Chemin-des-Dames, im Abschnitt von Bovelle und Hurtebise, auf der Hochfläche von Californien. Zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer auf dem übrigen Teile der Front.

Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 20. Mai. Heeresbericht von gestern: Wir unternahmen in der vergangenen Nacht nordöstlich von Gouzeaucourt eine erfolgreiche Streife und brachten Gefangene und ein Maschinengewehr zurück. Feindliche Streifunternehmungen wurden östlich von Loos, nordöstlich von Armentieres und östlich von Ypern zurückgeschlagen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 19. Mai. Unterm 19. ds. Mts. wird die Versenkung von 8 Dampfern mit **21 000** BRTonnen im Atlantischen Weltmeer gemeldet. Unter diesen Schiffen befindet sich der portugiesische Dampfer Banreiro (früher deutscher Dampfer „Lübeck") mit 1738 Tonnen.

Berlin, 19. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Unsere in den Hoofden (Kanal) kreuzenden Torpedoboote trafen in der Nacht vom 17. zum 18. Mai einen größeren von England kommenden durch Zerstörer geleiteten Dampfer, versenkten ihn, und beschädigten einen der Zerstörer durch mehrere Artillerietreffer. Sie kehrten wohlbehalten an ihren Stützpunkt zurück. — Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean und englischen Kanal: 8 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischkutter mit **23 000** BRTonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete englische Dampfer Sowwell (3781 BRT.) mit 6130 T. Eisenerz nach Glasgow, ein großer Dampfer mit Weizen nach England, ferner ein unbekannter bewaffneter großer Frachtdampfer.

Nach endgültigen Feststellungen sind im Monat April an Handelsschiffsraum insgesamt 1 091 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden, darunter 822 000 T. feindliche Schiffe und von diesen 664 000 T. englische. Hiervon wurden 80 000 T. von „U 35", Kommandant Kapitänleutnant von Arnauld de la Periere, während einer Unternehmung versenkt.

Seit Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkrieges sind insgesamt 2 772 000 Tonnen Handelsschiffsraum vernichtet worden. Davon waren 1 707 000 T. englisch.

Die englische Admiralität gibt den Verlust des Transportdampfers Cameronia (10 963 T.) bekannt, der am 15. April im östlichen Mittelmeer versenkt wurde. 1 Offizier und 128 Mann des Transports und 2 Offiziere und 9 Mann der Besatzung sind umgekommen. — Ein amtlicher Bericht aus Madrid meldet, daß am 11. April mit dem bewaffneten französischen Transportdampfer Medjerda bei Tortosa (an der Ebromündung) 450 Kolonialtruppen ertrunken seien. Der am 13. Mai bei Tortosa versenkte englische Dampfer Zenoni (6000 T.) hatte mit Kohlenladung einen Wert von 3 Mill. Franken.

Hamburg, 20. Mai. Das Prisengericht in Hamburg hat den eingebrachten holländischen Dampfer Batavier 6 freigegeben, desgleichen einige Teile der Ladung. Andere sind gegen Entschädigung eingezogen worden, einige unterliegen der Beschlagnahme.

Rotterdam, 19. Mai. Der von Amerika eingetroffene holländische Dampfer Svinta wurde, obgleich er keine Bannware führte, am 21. April an der Doggerbank von einem englischen Kreuzer angehalten und gezwungen, in das Minengebiet zu fahren. Darauf ließ ihn der Kreuzer wieder frei.

Amsterdam, 19. Mai. Nach Mitteilung der Versicherungsfirma Blom & van ter Aa sind in der Zeit vom 16. April bis 15. Mai durch Kriegshandlungen 195 Dampfer, 84 Segler, 47 Fischerfahrzeuge und 1 Schlepper, zusammen 327 Schiffe der Entente und der Neutralen verloren gegangen.

Luftkämpfe.

WTB. Berlin, 19. Mai. (Amtlich.) Am 18. Mai mittags erfolgte ein Angriff von drei russischen Flugbooten auf Constanza. Dank sofort einsetzender wirksamer Abwehr durch deutsche Seeflugzeuge und Artillerei kam nur eines dieser Flugboote bis über die Stadt und warf Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Bei der Verfolgung des Feindes gelang es unseren Seeflugzeugen, alle drei Flugboote abzuschießen. Eines davon wurde gering beschädigt samt seinen Insassen eingebracht, von einem weiteren die Besatzung gefangen genommen. Gleichzeitig griffen deutsche Seeflugzeuge feindliche Kreuzer und Zerstörer an, die eine Beschießung der Küste bei Mangalia versuchten. Auf einem Zerstörer wurden mehrere Treffer erzielt. Trotz heftigen Abwehrfeuers und Luftkampfes mit neu aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen sind unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 20. Mai: Italienischer Kriegsschauplatz: Die italienische Infanterie verhielt sich gestern bis in die Nachmittagsstunden in ziemlicher Untätigkeit. Umso heftiger war, namentlich im Raum zwischen Tolmein und Görz, der Artilleriekampf. Am Nordflügel dieses Abschnittes zwangen unsere Geschütze den bei Auzza noch am linken Flußufer angeklammerten Feind, über den Isonzo zurückzuweichen. Nach 3 Uhr nachmittags schritt bei Vodice feindliche Infanterie abermals zu einem außerordentlich starken Angriff. Es kam zu wütenden Kämpfen. Nach stundenlangem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind im Gegenangriff unter schwersten Verlusten die Höhe herabgeworfen. Gleicherweise scheiterte östlich von Görz ein beiderseits von Rosental angesetzter Vorstoß der Italiener.

Kaiser Karl an der Isonzofront.

Laibach, 20. Mai. Kaiser Karl ist gestern morgen aus Südtirol hier angekommen. Der Kaiser fuhr durchs Wippachtal zu dem bestimmten Beobachtungsstande, von dem aus sich das Hauptkampfbereich der zehnten Isonzoschlacht überschauen läßt.

Neues vom Tage.

Reise des Königs von Bulgarien.

Berlin, 20. Mai. Der König von Bulgarien wird in der Woche nach Pfingsten den deutschen Kaiser und den König von Bayern besuchen.

Neuorientierung.

Berlin, 19. Mai. Dem preußischen Landtag ist eine Vorlage zugegangen, wonach das Enteignungsgesetz aus dem früheren Polengesetz für die Provinzen Westpreußen und Posen aufgehoben werden soll.

Posen, 19. Mai. Zum Regierungspräsidenten in Posen ist der Geh. Oberregierungsrat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin Dr. Kirstein und zum Regierungspräsidenten in Bromberg der Oberpräsidialrat von Bülow in Königsberg ernannt worden.

Eine katholische Friedensbewegung.

München, 19. April. Die „Deutsche Kirchenzeitung" schreibt: Wie uns bekannt, ist bereits aus der deutschen katholischen Geistlichkeit heraus eine großzügig organisierte Friedensbewegung im Gange, die sich unter dem Banner der heiligen Eucharistie die Friedensarbeit zum Ziele setzt. Der in Entstehung begriffene Weltbund erfreut sich bereits ernster Förderung der maßgebenden kirchlichen Kreise. Auch Bischöfe feindlicher Länder haben ihre Zustimmung ausgedrückt und Förderung der Sache in Aussicht gestellt.

Reichstagsabgeordneter Blankenhorn †.

Müllheim i. B., 19. Mai. Der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Baden IV (Müllheim-Lörrach-Breisach), Dr. Ernst Blankenhorn, Kommerzienrat und Weingutsbesitzer, ist heute früh nach längerer Krankheit gestorben. Er gehörte der nationalliberalen Fraktion an, war auch Mitglied des badischen Landtags und hätte in wenigen Tagen sein 30jähriges parlamentarisches Jubiläum feiern können.

Achelis †.

Bremen, 20. Mai. Der langjährige hochverdiente Vorsitzende des Aufsichtsrats des Nordd. Lloyds Präsident Achelis ist nach kurzer schwerer Krankheit heute morgen entschlafen.

Deutschland und Spanien.

Genf, 20. Mai. Das Madrider Blatt „ABC" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem Unterstaatssekretär v. dem Bussche. Der Unterstaatssekretär machte vom Inhalt der deutschen Antwort auf die spanische Protestnote wegen der Versenkung der „San Fulgencia" Mitteilung. Die deutsche Antwort sei von dem Wunsch geleitet, mit Spanien die herzlichsten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Die Versenkung des Dampfers falle den Engländern zur Last, die ihn über den den neutralen Schiffen für die Rückkehr in den Heimathafen bestimmten Zeitpunkt hinaus zurückgehalten hätten. Deutschland habe keinen anderen Wunsch als ein starkes Spanien und sei bereit, die Entwicklung Spaniens nach dem Krieg mit allen Kräften zu fördern. Es bestehe der Plan zur Herstellung neuer Schiffahrtslinien zwischen den spanischen und deutschen Häfen. Die deutschen Schiffe würden in Zukunft auf der Hin- und Rückfahrt von Südamerika nur in Vigo oder Villa Garcia anlaufen. Zur Verwertung der spanischen Fruchternte habe sich eine Gesellschaft mit einem Kapital von 3

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbröhl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Auch das nicht? — Ich sehe wohl, Sie sind — mit Verlaub zu sagen — ein Mann, der sich noch nicht recht auf die Annehmlichkeiten des Lebens versteht. Auf solche Art werden Sie niemals Ihr Glück bei den Frauen machen! Heutzutage zählt ein Mann, der ihm nicht jederzeit eine Zigarette anbieten kann, bei einem jungen Mädchen überhaupt nicht mehr mit. Da — sehen Sie! Vor zwei Stunden erst habe ich mein Etui bis zum Bersten gefüllt. Und jetzt ist es schon wieder beinahe leer. Das hat man davon, wenn man ein Günstling der Damen ist. Würde die Reise noch lange dauern, so hätten diese reizenden Geschöpfe mich allein mit Zigaretten zugrunde gerichtet!"

Er nahm sich eine Zigarette, steckte sie zwischen die wulstigen Lippen und legte, um in der Tasche nach der Zündholzschachtel zu suchen, das Etui auf die Reling. Durch eine stärkere Bewegung des Schiffes kam es ins Gleiten und wäre vielleicht ins Wasser gefallen, wenn der Schweigsame nicht rasch zugegriffen hätte.

„Nehmen Sie Ihre Zigarettentasche in acht!" ... sagte er. Aber er brachte den Satz nicht ganz zu Ende, weil eine Regung höchsten Erstaunens ihm ersichtlich die Rede verschlug. In höchster Ueberraschung starrte er auf den kleinen Gegenstand, den er da in der Hand hielt, und dann sagte er:

„Was für eine sonderbare Sache ist das! Wie ist es möglich, daß auf Ihrem Zigarettenetui mein Name eingraviert ist?"

2. Kapitel.

Namensvettern.

Der Angeredete ließ sich Zeit, bis seine Zigarette brannte. Dann wiederholte er mit seinem gewöhnlichen geistlosen Lachen:

„Ihr Name? — Das ist doch wohl einigermaßen unwahrscheinlich, Verehrtester! — Denn dann müßten Sie Voßberg heißen wie ich!"

„Und so ist es in der Tat! Aber noch nie ist mir bisher ein anderer dieses Namens begegnet!"

Empfindungen sehr verschiedener Art waren es, die ihn während dieser Worte bewegten. Er hatte es immer beklagt, keinen einzigen Verwandten in den Vereinigten Staaten oder sonstwo in der Welt zu besitzen, und er würde es gewiß mit der lebhaftesten Freude begrüßt haben, wenn man ihm gesagt hätte, wo er einen solchen Verwandten finden könne. Aber die Vorstellung, daß dieser flachsblonde Mensch ihm vielleicht durch Bande des Blutes verknüpft sei, hatte auf der anderen Seite ganz und gar nichts Verlockendes und Erfreuliches für ihn.

„Mir auch nicht", lautete die lakonische Erwiderung. „Ich redete mir bis jetzt ein, so ziemlich der einzige meines Namens und meines Stammes zu sein. Aber weiter als auf den Familiennamen erstreckt sich die zufällige Uebereinstimmung doch wohl nicht? Denn daß Sie auch noch Herbert heißen könnten wie ich, brauche ich ja kaum anzunehmen."

„Und doch ist es gerade das, was mich beim Anblick der Gravierung auf Ihrem Zigarettenetui so aus der Fassung gebracht hat. Ich heiße in der Tat Herbert Voßberg, und nicht anders."

Der andere ließ einen langgezogenen Pfiff vernehmen und sah seinen angeblichen Namensvetter ein paar Sekunden lang etwas mißtrauisch von der Seite an, als sei er nicht ganz frei von dem Verdacht, daß jener sich einen schlechten Witz mit ihm machen wolle. Aber danach sah das ernste, kluge Gesicht des jungen Mannes wirklich nicht aus, und so gab der Besitzer des Etuis dem einer anderen Regung seiner Seele Raum.

Indem er seinen Reisegefährten vertraulich auf die Schulter schlug, rief er lachend:

„Großartig! — was? — Wie auf dem Theater! — Herbert Voßberg, der seinen totgeglaubten Bruder oder Vetter mitten auf hoher See durch freundliche Vermittlung einer Zigarettentasche wiederfindet! Aber leider ist es nur ein schöner Wahn. Und das Theaterstück ist schon wieder aus, noch ehe es eigentlich angefangen hat. Denn ich habe niemals einen Bruder oder einen Vetter meines Namens gehabt. Mein Leben lang war ich ein einziger Sohn, und schon seit langem bin ich eine [illegible] Waise. Mein Onkel Richard, der außerdem einen anderen Familiennamen führte, war mein einziger Verwandter, und auch ihn deckt schon lange der grüne Rasen. Verwandt können wir also leider nicht miteinander sein. Man wird Ihnen das in Quincy bestätigen, wenn es Ihnen der Mühe wert sein sollte, an der Stätte meiner Geburt nach meinen Familienverhältnissen zu forschen."

Ein neues und diesmal vielleicht noch lebhafteres Erstaunen malte sich in den Zügen des andern.

„Was sagen Sie? In Quincy? Meinen Sie Quincy im Staate Illinois?"

„Dasselbe. Es ist das einzige Quincy, von dem ich jemals gehört habe. Oder kennen Sie noch ein anderes?"

„Nein! Aber ich weiß mich nicht zu fassen! Und ich — verzeihen Sie, mein Herr! — ich bin noch immer geneigt, wenigstens in diesem Punkte an einen Irrtum Ihrerseits zu glauben."

„An einen Irrtum? Wieso?"

„Weil ich die letzten acht Jahre meines Lebens zu Quincy im Staate Illinois verbracht habe. Und weil ich es bei der Kleinheit der Stadt für nahezu unmöglich halte, daß wir uns dort niemals begegnet sein sollten."

„Oh, das erklärt sich sehr einfach! Ich bin zwar in Quincy geboren, aber ich habe ihm schon längst den Rücken gekehrt. Das Nest wäre kein geeigneter Schauplatz für die Betätigung meiner Talente gewesen. Und ich habe mich beizeiten weiter westlich gewendet, wo ich das große Los bis jetzt allerdings auch noch nicht gezogen habe. Und nun gestehen Sie mal im Ernst, Herr: Verhält sich das alles wirklich so, wie Sie sagen? Sie heißen Herbert Voßberg wie ich? Und Sie haben acht Jahre lang in Quincy gelebt — der Stadt, in der ich geboren bin?"

„Ich war geradeswegs aus Quincy gekommen, als ich mich in Neuyork für diese Reise einschiffte!"

„Eine drollige Geschichte — das muß man sagen! Aber ich halte es trotzdem für unmöglich, daß wir miteinander verwandt sein könnten."

„Diese Ueberzeugung habe auch ich. Mein Vater würde es mir gewiß nicht verschwiegen haben, wenn ein Angehöriger seiner Familie in den Vereinigten Staaten gelebt hätte."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Millionen Mark geblieben. Ihre Konserven- und Sägefabriken seien bereits im Werk. Die deutschen Kapitalisten würden selbstverständlich das Land unterstützen, das unter schwierigen Umständen seine freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland aufrecht erhalten habe.

(M. N. N.)

Der Ministermord vor dem Gericht.

Wien, 19. Mai. Gestern begann vor dem Ausnahmegericht die Verhandlung gegen den Dr. Friedrich Adler wegen Ermordung des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh. Adler gab zu, daß er den Plan zum Morde schon im März 1915 gefaßt habe. Stürgkh habe mit Gewalt (auf Grund des § 14 der Verfassung) regiert, er mußte daher mit Gewalt entfernt werden. Er habe das Parlament nicht einberufen und keine politischen Versammlungen erlaubt. Außer Stürgkh habe er, Adler, noch den Justizminister Hochenburger und den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza ermorden wollen. Adler benahm sich während der ganzen Verhandlung sehr zuversichtlich. Er macht den Eindruck, daß er aus persönlicher Eitelkeit das Verbrechen beging, um von sich reden zu machen. Nach den Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger zog sich der Gerichtshof zu einviertelstündiger Beratung zurück, worauf das Urteil verkündet wurde. Es lautet auf Todesstrafe wegen gemeinen Mords.

Dieser Weltkrieg nicht der letzte.

Bern, 20. Mai. „Popolo d'Italia" zweifelt die Formel der russischen Revolutionäre: Frieden ohne Annexionen an, und sagt, falls ein solcher Friede zustande komme, müsse man das Nationalitätsprinzip fallen lassen. Der jetzige Weltkrieg wäre dann nicht der letzte gewesen. Aehnlich spricht sich der „Corriere della Sera" aus.

Das Ende des Ausstands.

London, 20. Mai. (Reuter.) Der Ausstand der Maschinisten ist gestern abend nach einer Besprechung bei Lloyd George beigelegt worden.

Die Umwälzung in Rußland.

Petersburg, 20. Mai. (Pet. Tel. Ag.) Die Arbeiter- und Soldatenvertreter haben eine Entschließung angenommen, die der neuen Regierung das Vertrauen des Rates ausspricht.

Petersburg, 19. Mai. (Pet. Tel. Ag.) Im Volkshause wurde die Tagung der Ausschüsse der Bauernabgeordneten des Reiches eröffnet. 2000 Personen sind anwesend.

Haag, 20. Mai. Nach Meldungen aus Rußland besteht dort keine eigentliche Regierungsgewalt mehr. In Petersburg arbeiten die einstweilige Regierung und der Rat der Arbeiter und Soldaten gegen einander, jede größere Provinzstadt hat ihre eigene Regierung eingesetzt, die sich um die Befehle von Petersburg nicht kümmert und die Steuern für ihre eigenen Zwecke erhebt. (Das Zerstören ist nicht schwer, der Betrieb dagegen sehr — frei nach Busch. D. Schr.)

Ein Rückversicherungsvertrag Rußlands mit Japan?

Stockholm, 20. Mai. „Rußkoje Slovo" will erfahren haben, daß bereits im vergangenen Jahre zwischen Rußland und Japan ein Geheimvertrag abgeschlossen worden sei. Die Einzelheiten des Abkommens seien zwar nicht bekannt, es soll sich aber auf alle Fragen beziehen, die im Falle eines Konflikts zwischen Rußland und den übrigen Verbandsländern brennend werden. In dem Geheimvertrag mache Rußland Japan wertvolle Zugeständnisse, die sich u. a. auf die Stellung Großbritanniens und der Vereinigten Staaten im fernen Osten beziehen sollen.

Der amerikanische Krieg.

Washington, 20. Mai. Die mittelamerikanischen Republiken Honduras und Nicaragua haben die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen.

Der Senat hat einen Zusatzantrag zum Kriegshaushalt gebilligt, der 400 Millionen Dollars zur sofortigen Erwerbung einer Handelsflotte vorsieht.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Mai 1917.

* **Das Eiserne Kreuz** haben erhalten: Grenadier Friedrich Bauer, Sohn des Schreinermstrs. Bauer in Eisenbach; Grenadier Chr. Mast, Sohn des Fuhrmanns W. Mast von Enzklösterle.

Jungdeutschland. Nach längerer Pause, bedingt teils durch den langen harten Winter, teils auch durch die Abwesenheit unseres Oberführers, Herrn Mack, wird unsere Ortsgruppe ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen, tritt die Ortsgruppe zur Neubildung am Dienstag, den 22. d. Mts. abends 8 Uhr unter den Eichen zusammen. An Stelle des z. Zt. abgeordneten Forstwart Mack wird Landjäger Brodbeck die Führung der Ortsgruppe übernehmen. — Der Jungdeutschlandbund ist im Jahre 1911 von Generalfeldmarschall v. d. Goltz ins Leben gerufen worden; er will die heranwachsende Jugend zu einem starken von Mut und Gottvertrauen beseelten Geschlecht heranziehen; er will dazu beitragen, unserer heranwachsenden männlichen Jugend eine frohe und glückliche Jugendzeit zu verschaffen, an die auch der gereifte Mann in späteren Jahren noch gerne zurückdenken soll; er will das Elternhaus, die Schule und die Lehrherren in allen guten Bestrebungen unterstützen. Frohe Wanderungen, Geländespiele und Uebungen militärischer Art sollen Gesundheit fördern, den Willen stählen, den Charakter festigen u. die Liebe zur Heimat und zum Vaterland erwecken. Jeder junge Mann ist willkommen, der Freude an körperlichen Uebungen und an einer frisch-fröhlichen Erholung in Gottes freier Natur hat im Verein mit gleichgesinnten Kameraden. Jungdeutschland macht keinen Unterschied zwischen hoch und nieder, arm und reich. Alle haben die selben Rechte und Pflichten. Es gilt nur eine Gelöbnis: „Das Vaterland über alles zu lieben und treue Kameradschaft zu halten." Die Jungmannen haben keine Geldbeiträge zu leisten. Für die Dauer der veranstalteten Uebungen sind Führer und Jungmannen gegen Haftpflicht und Unfall versichert. Aufgenommen werden junge Leute von 12—17 Jahren. Kr.

Vom 20. Mai d. Js. an wird **die Personenpostfahrt von Schönmünzach nach Klosterreichenbach** zu den nachstehenden veränderten Kurszeiten ausgeführt:

Werktags	Sonn- und Feiertags		
3.40	4.40	↓	ab Schönmünzach
4.25	5.25		„ Schönegründ
4.40	5.40		„ Röt
5.10	6.10		an Klosterreichenbach

* **Berneck**, 19. Mai. Am Mittwoch sind 16 Stuttgarter Kinder hier angerückt, die gut untergebracht sind.

— **Einberufung des Landtags.** Der württ. Landtag wird auf Dienstag, 5. Juni einberufen. Bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags, der am 5. Juli erfolgt, dürfte der Landtag seine Arbeiten erledigt haben. Die Hauptaufgabe der Stände besteht in der Erledigung des Staatshaushalts für 1917/18, und auch die Ernährungsfragen dürften wieder einen breiteren Raum in den Verhandlungen einnehmen.

— **Pfingstausflüge.** Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen fordert dringend auf, Pfingstausflüge mit der Bahn zu unterlassen, da Wagen für den Personenverkehr nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehen. Sonderzüge werden nicht eingelegt.

— **Prämien für Eigenhafer.** Das stellv. Generalkommando des 13. Armeekorps gibt bekannt: Für Hafer, welchen die Erzeuger aus den ihnen zur Verwendung im eigenen Betrieb zustehenden Mengen an die Heeresverwaltung abliefern, wird neben dem Höchstpreis eine besondere Vergütung von 100 Mk. für die Tonne gezahlt. Die Vermittelungsgebühr von 9 Mk. bleibt bestehen.

— **Für die Landwirte.** Die Reichsgetreidestelle hat auf Grund der Höchstpreisverordnung hinsichtlich der Preisbemessung die Bestimmung getroffen, daß der Höchstpreis für jedes Getreide bezahlt wird, das gesund und trocken ist und in seiner sonstigen Beschaffenheit mindestens dem Durchschnitt der letzten Ernte der Erzeugungsgegend entspricht. Erfüllt das Getreide diese Bedingungen nicht, so wird ein entsprechend geringerer Preis entweder durch Verständigung oder durch das Schiedsgericht festgesetzt.

— **Der Preis des Wollgarns.** Die auf den Schafen gewaschene Rohwolle hat, je nach ihrer Feinheit, heute einen Höchstpreis bis zu 3.50 Mk. das Pfund, fertiges reines Wollgarn kostet dagegen in den Geschäften bis zu 36 u. 39 Mk. In Friedenszeiten kostete mittelfeine Rohwolle 1.30 bis 1.40 Mk., das Wollgarn 3 bis 4 Mk. das Pfund. Woher die heutige erstaunliche Spannung des Preises zwischen Rohwolle und Wollgarn kommt, sollte doch einmal amtlich untersucht werden.

— **Kriegsgeld.** Das von verschiedenen Stadtverwaltungen neuerdings zur Linderung des Kleingeldmangels herausgegebene Kriegsnotgeld, darf von den Reichspostkassen im Bereiche dieser Behörden in Zahlung genommen werden, wenn auch andere öffentliche Kassen daselbst es annehmen.

— **Rede bei der Beisetzungsfeier des Grafen Zeppelin.** Die denkwürdige Rede, die Hofprediger Dr. Hoffmann bei der Beisetzung des Grafen Zeppelin in Stuttgart am 12. März 1917 gehalten hat, ist als Sonderdruck im Flugschriftenverlag des Ev. Preßverbandes, Stuttgart, erschienen. Das vornehm ausgestattete, mit einem Bild des Grafen geschmückte Heft verdient unter den Dokumenten einer großen Zeit aufbewahrt zu werden.

— **9. Staatslotterie.** 5. Klasse, 7. und 8. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 30 000 Mk. auf Nr. 189 057, 10 000 Mk. auf Nr. 189 865, 5000 Mk. auf Nr. 187 862, 3000 Mk. auf Nr. 176 058, 187 342, 188 712, 1000 Mk. auf Nr. 56 730, 175 139, 175 425, 176 252, 178 337, 181 176, 181 216, 186 594, 500 Mk. auf Nr. 30 976, 31 098, 56 705, 64 609, 174 329, 174 481, 174 728, 175 516, 177 123, 177 954, 178 287, 186 399, 187 158, 187 353, 187 495, 189 001, 189 498, 231 564. Außerdem 259 Gewinne zu 240 Mk.

Die Ersatzsohlen.

Aus Kreisen des Schuhmachergewerbes wird geklagt, daß das von der Kriegs-Ersatzsohlen-Gesellschaft m. b. H. gelieferte Material unbrauchbar sei. Von fachmännischer Seite wird dazu der „Deutschen Tageszeitung" geschrieben:

Zur Beseitigung der Lederknappheit hatte die Industrie verschiedentlich Ersatzprodukte auf den Markt gebracht. Nicht immer entsprachen dieselben den Erwartungen, es wurde viel Schwindel dabei getrieben. Die Regierung schuf nun eine Gesellschaft, die Ersatzsohlen-Gesellschaft m. b. H., welcher sie ein Monopol für die Erzeugung von Ersatzsohlen jeder Art einräumte. Von dem Augenblick ab, in dem diese Gesellschaft ihre Tätigkeit begann, wurden Lederabfälle jeder Art aus dem Verkehr gezogen. Wer nur Leder, sei es beschlagnahmtes oder freigegebenes, zur Verarbeitung zugewiesen erhielt, mußte sich verpflichten, die übrigbleibenden Abfallstücke der Ersatzsohlen-Gesellschaft zu Preisen zur Verfügung zu stellen, welche diese Gesellschaft mit den Bekleidungsämtern vereinbart hatte. Diese Maßnahme erregte seinerzeit große Unzufriedenheit. Den Schuhmachern, Sattlern, Riemenfabrikanten usw. war jede Möglichkeit genommen, mit den vielfach noch ganz gut verwendbaren Abfällen die dringendsten Reparaturen vorzunehmen. Bis jetzt ist durch den von der Kontrollstelle für freigegebenes Leder geschaffenen Apparat an die Schuhmacher eine einzige Verteilung erfolgt. Das gelieferte Material hat sich in den weitaus meisten Fällen als vollkommen unbrauchbar erwiesen. Die Ersatzsohlen-Gesellschaft hat also bisher inbezug auf die Herstellung von Ersatzsohlen aus den dem Verkehr entzogenen riesigen Mengen von Lederabfällen der Allgemeinheit direkt geschadet. Zur Steuerung der Sohlenknappheit wollte dieselbe auch Holzsohlen verwenden. Sie hat, wie mitgeteilt wird, nicht weniger als für 80 Millionen Mark Holzsohlen bestellt und sich dabei eines jungen Mannes einer Holzleistenfabrik bedient, der vertraglich 3 Prozent Provision, also 2 4 Millionen Mark zu fordern hat. Mit Hilfe von Unteragenten hat derselbe in verhältnismäßig kurzer Zeit die Riesenaufträge der Ersatzsohlen-Gesellschaft untergebracht, das Riesenvermögen also im Handumdrehen verdient. Die Holzsohlen eignen sich aber nur zum geringsten Teil für die in Aussicht genommenen Zwecke, denn die Stiefel, die sich im Gebrauch befinden, und damit belegt werden sollen, zeigen doch eine ganz verschiedene Form, die bei der Herstellung der Holzsohlen zu berücksichtigen ganz unmöglich war. Hätte man eine freie Verwertung der Abfälle weiter gestattet, so hätte einesteils die Industrie die Fabrikation von Ersatzsohlen weiter gepflegt und ganz zweifellos bessere Erzeugnisse hervorgebracht, als dies vor der Gründung der Ersatzsohlen-Gesellschaft bereits der Fall war. Außerdem aber hätte man damit den Schuhmachern, Sattlern usw. die Möglichkeit geboten, weiter diese Abfälle zu verarbeiten. Der Holzsohlenkauf hat außerdem dem Staate gewaltige Verluste zugefügt.

|| **Nagold**, 19. Mai. (Stiftung). Aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen Privatiers Gottlob Knodel wurde ein Drittel des 400 000 Mark betragenden Vermögens für allgemeine und wohltätige Zwecke gestiftet für Kirche und Schule, für innere und äußere Mission, für arme würdige hiesige Familien und wohltätige Anstalten.

* **Neuenbürg**, 19. Mai. Das Eisenfurt-Sägewerk von E. Seeger und Co. hier ist durch Kauf in den Besitz des Hrn. Sägewerkbes. Karl Ditter in Karlsruhe übergegangen.

|| **Herrenberg**, 19. Mai. (Marktverbot.) Die Abhaltung des am 22. Mai fälligen Viehmarkts ist aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten worden. Der Krämermarkt wird dagegen abgehalten.

(-) **Stuttgart**, 20. Mai. (Besuch an der Westfront.) In den nächsten Tagen werden sich auf Einladung der Militärverwaltung 5 Mitglieder der Zweiten Kammer an die Westfront begeben; es sind dies die Abgg. Dr. von Riene (Zentr.), Dr. von Hieber (D. P.), Dr. Lindemann und Keil (Soz.) und Fischer (Vp.). Ihnen dürften sich auch noch einige württ. Stadtvorstände anschließen.

(-) **Stuttgart**, 19. Mai. (Die Geheimnisse im Ratskeller.) Wegen Vergehens gegen das Weingesetz hatten sich der 52 Jahre alte Wirt und Gemeinderat Gustav Theurer aus Gaisburg und der 53 Jahre alte Küfermeister Adolf Neckerle von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Beide Angeklagten waren von der Rathauskommission im hiesigen Rathauskeller angestellt und sollen nach der Anklage in gemeinschaftlichem Zusammenwirken verschiedenen Rot- und Weißweinen, die im Keller lagerten, Zucker zugesetzt haben, um die Gärung in Fluß zu bringen, was aber gesetzlich verboten ist. Auf Trester alter Weine wurde von den Angeklagten Zuckerwasser beigegeben. Der auf solche Weise hergestellte Wein wurde anderen Weinen beigemischt und auf der Weinkarte mit dem Namen des Lieferanten abgegeben, obgleich er gezuckert war; allerdings waren die Flaschen mit einem Stern versehen, um anzuzeigen, daß er gezuckert sei. Nach Ausführung von drei Sachverständigen dürfen wohl verschiedene Sorten Wein verschnitten, doch nimmgls Fremdstoffe beigesetzt werden. Den Weinen war aber solch ungehöriger Fremdstoff zugeführt, und sie wurden unter der alten Flagge den Gästen angeboten. Das Urteil wird Montag Abend verkündet.

(-) **Heilbronn**, 19. Mai. (Fleischzuschuß.) Hier haben 6000 Personen auf die Fleischzuschußkarte mit Geldwert verzichtet.

(-) **Neckarsulm**, 19. Mai. (Entführung.) Ein 8 Jahre altes Mädchen wurde hier von einer Arbeiterin entführt, die sich bei den Eltern des Kindes eingemietet hatte. Sie hielt bei den Eltern an, das Mädchen mit nach Aalen nehmen zu dürfen. Sie fuhr mit dem Kind nach Mannheim, wo sie es im Stiche ließ. Die Eltern holten ihr verlassenes Kind wieder.

(-) **Stammheim** OA. Ludwigsburg, 19. Mai. (Ein Drama.) Der Kriegsinvalide Landwehrmann Karl Möhle versuchte Frau und Kind zu erschießen. Er jagte sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus überführt.

(-) **Eßlingen**, 19. Mai. (Ferienkinder nach Holland.) Ein Gutsbesitzer aus Holland hat in einem an den Stadtvorstand gerichteten Schreiben hiesige erholungsbedürftige Kriegerkinder auf seine Försterei nach Jinne, Gemeinde Ommen eingeladen. Die erste Gruppe mit 20 Kindern im Alter von 12 bis 14 Jahren konnte am Morgen des Himmelfahrtsfestes unter Führung von Fräulein Schweppenhäuser die Reise antreten.

(-) **Göppingen**, 19. Mai. (Jäher Tod.) Bauwerkmeister Abele vom Städtischen Tiefbauamt wurde bei einem Besuch seines Bruders in Abtsgmünd vom Schlage getroffen.

(-) **Göppingen**, 19. Mai. (Einbruch.) In einer Villa, dessen Besitzer als Rittmeister im Felde steht, wurde eingebrochen. Es wurden Kleidungsstücke, Haushaltungsartikel, Getränke u. a. gestohlen.

(-) **Wurzach**, 19. Mai. Sechs Personen, die von hier nach Roßberg fuhren, wurden dort auf dem Bahnhof festgehalten. Sie hatten je ½ Zentner Käse bei sich, den sie für einen Schleichhändler, der ihnen 20 Mark Taggeld für die Person bezahlte, nach Sigmaringen bringen sollten. Wenn auf 3 Zentner Käse allein 120 Mark Frachtunkosten kommen, wie teuer mag der Käse dann im Weiterverkauf werden!

(-) **Wurzach**, 19. Mai. (Giftiger Biß.) Der 14 Jahre alte Dienstknecht Heinrich Gschwind wurde beim Streuholen von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Nur seiner sofortigen Verbringung ins Krankenhaus ist es zu verdanken, daß der Bursche mit dem Leben davon kommt.

(-) **Weingarten**, 19. Mai. (Ein schwerer Junge.) Am zweiten Tag der Blutfreitagsfeierlichkeiten wurde der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

steckbrieflich verfolgte Gelegenheitsarbeiter Albert Vogelweid von Bezingen-Reutlingen festgenommen. Er hatte dem Schultheißen Raiser in Rommelsbach 500 Mk. gestohlen. Er soll noch weitere Diebstähle auf dem Kerbholz haben.

Vermischtes.

Bayerische Landespferdezucht. Zu dem Zweck, die Pinzgauer Kaltblütige Pferderasse, die sich in dem Kriege durch Ausdauer, Genügsamkeit und Widerstandsfähigkeit ausgezeichnet hat, durch gute Zuchtwahl und naturgemäße Aufzucht möglichst auszugleichen und rein zu erhalten, ist in Oberbayern eine Zuchtgenossenschaft gegründet worden, der verschiedene Bezirke beigetreten sind.

Sommeraufenthalt deutscher Kinder in Ungarn. Der ungarische Kreis Krassó Szoreny hat beschlossen, 500 reichsdeutsche Kinder für den Sommeraufenthalt aufzunehmen.

Todesfall. In Neustadt a. d. H. starb am 16. Mai im 72. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalles Kommerzienrat Friedrich Helfferich, der Vater des Staatssekretärs.

Bergbahnunfall. Auf dem Rittnersberg nordöstlich von Bozen (Tirol) entgleiste ein bergab fahrender Zug der Zahnradbahn und raste, da die Bremsen nicht mehr wirken konnten, bergab. Unten stürzte der Zug um, wobei mehrere Personen verletzt wurden, darunter vier Bahnbeamte. Einer der letzteren ist gestorben.

Verfehlte Spekulation. Ueber den Nachlaß des jüngst in Berlin verstorbenen Baurats Walther ist der Konkurs verhängt worden. Das Vermögen beträgt 128 500 Mark, die Verschuldung rund 6 500 000 Mark.

Betrug. Der Agent Aron Wilde in Berlin verkaufte an ein auswärtiges Geschäft Nähgarn im Wert von 43 000 Mark. Das Geschäft bezahlte nach Empfang des Duplikatfrachtbriefs die Summe arglos aus, als aber die Sendung eintraf und die Kisten geöffnet wurden, enthielten diese — Ziegelsteine. Wilde ist mit seiner Beute verschwunden.

Die Hotelbesitzer der „Hotels". Der internationale Hotelbesitzer-Verein (Sitz Köln) hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, daß es gestattet werde, die während des Kriegs aufgelaufenen Hypothekenzinsen von Hotels in jährlichen Teilzahlungen während der nächsten 10 Friedensjahre zu bezahlen. Die deutsche Hotelindustrie sei mit einer Milliarde Hypotheken belastet, zu deren Verzinsung jährlich 50 Millionen Mark nötig seien.

Der Landmann hat jetzt das Wort!

Landwirte! Getreideablieferung ist jetzt höchste Ehrenpflicht! Das deutsche Volk braucht Euch und Euer Korn, daß den Sieg erst vollendet! Nichts darf Euch abhalten, Snell, reichlich und trotz Bestellzeit zu liefern!

Handel und Verkehr.

Stuttgarter Richtpreise

vom 19. bis 25. Mai.

Gemüse:

		im Großhandel:		im Kleinhandel:
Kopfsalat	1 Stück	6—18 ₰	1 Stück	10—22 ₰
Spinat	1 Pfund	14—22 ₰	1 Pfund	18—26 ₰
Schnittkohl	1 Pfund	16 ₰	1 Pfund	20 ₰
Rote Monatsrettiche	1 Bund	4—10 ₰	1 Bund	6—12 ₰
Weiße „	1 Bund	9—22 ₰	1 Bund	12—26 ₰
Rettich	1 Stück	8—22 ₰	1 Stück	10—25 ₰
Sellerie	1 Stück	8—30 ₰	1 Stück	10—35 ₰
Schwarzwurzel	1 Bund	70—80 ₰	1 Bund	80—90 ₰
Rhabarber	1 Bund	12—18 ₰	1 Bund	16—22 ₰
	1 Pfund	7—10 ₰	1 Pfund	9—12 ₰

(•) Herrenberg, 19. Mai. (Marktverbot.) Die Abhaltung des am 22. Mai fälligen Viehmarkts ist aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten worden. Der Krämermarkt wird dagegen abgehalten.

Der Frühling hat diesmal lange auf sich warten lassen, um so freudiger aber wird er dafür von der sehnenden Menschheit begrüßt, und mit dem warmen Sonnenschein zieht auch neues Hoffen in das Menschenherz. Und neue Lust, sich an allem Schönen zu erfreuen und damit die üblen Dünste des endlosen Winters aus dem Hirn zu jagen. In diesem Bemühen unterstützen uns auf das beste die immer gleich vortrefflichen Meggendorfer-Blätter. Unermüdlich lacht uns aus ihnen ein herzfrischer, echter Humor neben gehaltvollen größeren Humoresken, auch die gemütvolle Lyrik und eine oft glänzende Satire behaupten daneben ihren Platz. Mit innigem Vergnügen vertieft man sich auch in die farbigen und schwarzen Illustrationen und manche der Blätter sind ein Kunstgenuß im vollen Sinne des Wortes. Ein heiteres und unterhaltliches Stündchen ist jedem gewiß, der die Meggendorfer-Blätter in die Hand nimmt, besonders auch durch die wohlgepflegte Aktualität mit Hinsicht auf die Ereignisse unserer großen Zeit, die sich, mit den Augen des Dichters und Künstlers gesehen, in ihnen spiegeln. Jede einzelne Nummer bildet so eine wertvolle Anregung für Geist und Gemüt und behält ihren dauernden Wert, einen wahren Hausschatz aber legt man sich an durch ein fortlaufendes Abonnement, das 3 Mark im Vierteljahr (ohne Porto) zu dem billigsten gehört, was die gute Zeitschriftenliteratur der Gegenwart bietet. Die W. Riekersche Buchh. in Altensteig nimmt Bestellungen an. Man kann zu jeder beliebigen Zeit und auf jede gewünschte Dauer in den Bezug dieser gediegenen Unterhaltungsschrift eintreten.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. **Berlin,** 20. Mai, abends. (Amtlich.) Die heute Morgen gemeldeten Angriffe der Engländer südlich der Scarpe sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei Laffaux blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Vorpostengefechte an der flandrischen Küste.

WTB. **Berlin,** 20. Mai. Am Morgen des 20. Mai kam es vor der flandrischen Küste zu einem kurzen **Vorpostengefecht** zwischen deutschen und französischen Torpedobooten. Der Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Berlin,** 20. Mai. (Amtlich.) Wiederholte Versuche russischer Flieger, von Lebara auf Oesel aus die Tätigkeit unserer Vorpostenboote zu stören, führte am 18. Mai zu **Luftkämpfen,** bei denen es zwei unserer Seeflieger gelang, je ein feindliches Flugboot zum Absturz zu bringen. Außerdem wurde einwandfrei beobachtet, daß zwei feindliche Flugzeuge sich rammten und senkrecht abstürzten.

Eine nördlich der Flugstation Lebard befindliche russische militärische Anlage wurde von einem deutschen Luftschiff, als es von dort aus beschossen wurde, mit Bomben belegt.

Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean: 20 300 Bruttoregistertonnen. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden größtenteils aus Kohlen von England und Eisenerz nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Berlin,** 21. Mai. Zu der Meldung aus London, daß Bonar Law im Unterhaus die Erklärung ablehnte, daß die englische Regierung nicht beabsichtige, mit Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einen **Sonderfrieden** zu schließen, heißt es im „Vorwärts": Weder Rußland noch Oesterreich wollen einen Sonderfrieden. Aber beide wollen den allgemeinen Frieden. Sie wollen ihn bald und sie haben starke Trümpfe in der Hand, um ihn durchzusetzen.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen dauern an. Für Dienstag ist weitere Gewitterneigung zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (K.W.) Armeekorps

Für Hafer, welchen die Erzeuger entsprechend dem erlassenen Aufruf aus den ihnen zur Verwendung im eigenen Betrieb zustehenden Mengen an die Heeresverwaltung abliefern, wird neben dem Höchstpreis eine besondere Vergütung von 100 Mark für die Tonne gezahlt. Die Vermittelungsgebühr von 9 Mark bleibt gleichfalls bestehen.

Stuttgart, den 19. Mai 1917.

Stadtgemeinde Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Donnerstag, den 24. Mai ds. Js.

rückt die 1., 2. und 3. Kompagnie

zur Uebung aus.

Antreten **präzis ½8 Uhr abends.**

Vollzähliges Erscheinen ist dringend geboten.

Den 14. Mai 1917.

Das Kommando.

Jungdeutschland.

Ortsgruppe Altensteig.

Am Dienstag, den 22. Mai wird sich die Ortsgruppe neu bilden; alle seitherigen Jungmannen, sowie neueintretende sind eingeladen abends 8 Uhr sich **unter den Eichen** einzufinden. Armbinde (gelbe) ist anzulegen. Ausgetretene Jungmannen haben ihre Armbinden abzugeben.

Der 1. Vorsitzende.

Pfingstkarten

in schöner Auswahl

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig-Stadt.

Am **Mittwoch, d. 23. Mai** d. Js. **Nachm. 5 Uhr** kommt auf dem Rathaus der

Gras-Ertrag

von den öffentlichen **Plätzen, Wegen und Böschungen** zum **Verkauf.**

Ferner kommt auf mehrere Jahre zur Verpachtung: **Das Wiesle vom Hafnerwaldeck bis zur Grenze der Eisenbahnverwaltung,** rechts der Nagold.

Den 20. Mai 1917.

Stadtvfl. Luz.

Ebhausen.

Angebote auf 1 Rm. grün gesetzte

Fichten-gerbrinde

aus dem Gemeindewald **Hardt** geschätzt zu **100 Rm.** wollen bis spätestens

Mittwoch, den 23. Mai vorm. 11 Uhr

an das Schultheißenamt eingereicht werden.

Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen.

Den 19. Mai 1917.

Schultheißenamt Deugler.

Hausbursche-Gesuch.

Kräftiger junger Mann, der möglichst mit Pferden umgehen und mähen kann zu baldigem Eintritt gesucht

Hotel Hirsch,
Bad Teinach.

Waldorf Oberamt Nagold.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am

Donnerstag, den 24. Mai 1917 nachmittags 1½ Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Eichen: 5 Stück IV. Kl., 5 Stück V. Kl. und 4 Stangen.
Buchen: 6 Stück V. Kl. und 3 Stück VI. Kl.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

Den 19. Mai 1917.

Schultheißenamt Rentschler.

Ein Buch, das nirgends fehlen sollte!

Verdeutschungen.

Wörterbuch fürs tägliche Leben

von Dr. Friedrich Düsel

— **Preis nur 1.50 Mk.** —

Zu beziehen durch die

W. Riekersche Buchh.

— **Altensteig** —

Lose

der großen Geldlotterie

für die Zwecke des Schwäb. Frauenvereins Stuttgart

— **Preis Mk 1** —

Ziehung am 24. Mai

sind noch zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.

— **Altensteig.** —

Gestorbene.

Hirsau: Gustav Mogler, Staatsstraßenwärter a. D., 76 Jahre.
Liebenzell: Dorothea Strobel, Maurermeisters-Witwe.

Im Felde gefallen:
Nagold: Bernhard Klumpp, Sanitätssergeant in einem Feld-Art.-Regt., Inh. des Eisernen Kreuzes und der Silbernen Verdienstmedaille.

Gesangbücher

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw